



Presseinformation

MICHAEL HÖPFNER
DURCHWANDERTE KREISLÄUFE

19.10.2019–03.05.2020

Landesgalerie Niederösterreich



Michael Höpfner, *Niederlegen, Aufstehen, Gehen (Schneeleopard)*, 2015
Sammlung Konstantin Filippou, Wien © Michael Höpfner, courtesy Galleria Michela Rizzo, Venedig; Galerie
Hubert Winter, Wien, Bildrecht Wien, 2019

Eröffnung: Fr, 18.10.2019, 19.00 Uhr
Pressekonferenz: Fr, 18.10.2019, 11.00 Uhr
Pressebilder: http://bit.ly/Michael_Hoepfner

Pressekontakt
Maria Schneeweiß
+43 664 604 99 171
maria.schneeweiss@kunstmeile.at

Landesgalerie Niederösterreich
Museumsplatz 1
3500 Krems an der Donau
lgnoe.at



MICHAEL HÖPFNER
DURCHWANDERTE KREISLÄUFE

19.10.2019–03.05.2020

Landesgalerie Niederösterreich

Gehen ist für mich auch ein Ausweichen aus bestehenden Mustern. Ich wollte als Künstler nicht ins Atelier gehen, sondern hinaus auf der Suche nach dem verlorenen Verhältnis zur Natur. Diese Entfremdung war und ist immer ein Antrieb für mich.

Michael Höpfner

Bei Michael Höpfner ist weniger mehr. Die analogen Schwarz-Weiß-Fotografien sind unaufgeregt und leise. Die feingliedrigen Zeichnungen sind stilistisch an ein kartografisches Erfassen von Landschaften angelehnt, doch sie entstehen assoziativ, vor dem inneren Auge.

Günther Oberhollenzer, Kurator Landesgalerie Niederösterreich

Der gebürtige Niederösterreicher Michael Höpfner wandert seit zwanzig Jahren durch entlegene Regionen der Welt wie etwa die Hochebenen in Tibet, die Flussläufe in Albanien oder durch Täler in den Alpen. Er durchschreitet die Landschaften in wochenlangen Märschen zu Fuß und hält sie fotografisch, in Zeichnungen und in Tagebuchnotizen fest. Seine Wanderungen versteht Höpfner als Suche nach der menschlichen Beziehung zur Natur, in den Arbeiten erzählt er von Stille, Wortlosigkeit und Einsamkeit, von existenziellen Erfahrungen, physisch wie mental, von einfachen Größenordnungen wie Zeit und Raum, Leere und Distanz.

Anhand von Einzelbildern und vierteiligen Serien, von großformatigen, an Landkarten erinnernden Zeichnungen und handgeschriebenen Texten tauchen wir als Beobachter/innen in die Erfahrungswelt eines Künstlers ein, der das Gehen durch die Natur als eine künstlerische Handlung versteht. Seine Annäherung an die Natur ist nicht plakativ auf den Effekt aus, seine Bilder entsprechen nicht jenen Landschaften, wie man sie aus Naturdokumentationen im Fernsehen, aus Hochglanzbroschüren von Tourismusregionen oder auch Urlaubspostings auf Instagram kennt. Es gibt keine inszenierten Idyllen, keine weiten, erhabenen Stimmungsbilder in satten Farben. Bei Höpfner ist weniger mehr. Die analogen Schwarz-Weißfotos sind unaufgeregt und leise. Sie zeigen das Geröll unmittelbar vor seinen Füßen. Der Horizont liegt, wenn überhaupt sichtbar, sehr hoch. Nur selten sind Zeichen menschlicher Zivilisation zu sehen. Oft zeigen die Serien nur leicht verschobene Blickwinkel auf die gleiche, meist kahle Landschaft, wodurch unsere Wahrnehmung auf den Standpunkt der Betrachter/innen und kleine, unscheinbare Details fokussiert wird. Die feingliedrigen Zeichnungen sind stilistisch an ein kartografisches Erfassen von Landschaften angelehnt, sie entstehen jedoch assoziativ.

In der Personale der Landesgalerie Niederösterreich versucht Höpfner, das Durchwandern der letzten zwei Jahrzehnte in neuen Arbeiten zu fassen. „Gehen, wie es ich betreibe, ist immer auch eine künstlerische Handlung, die sich auflehnt, protestiert, das Erfahrene neu Einschreiben möchte... Auch gegen zeitgenössische ideologische und gesellschaftliche Ansichten“, betont Höpfner. Das Besondere an Höpfners Zugang ist, dass er die scheinbar verloren gegangene Beziehung nicht aus der Distanz in konzeptionellen Entwürfen analysiert oder in Arbeiten mit offensichtlich gesellschaftspolitischen Anspruch beklagt, dass er aber auch nicht in einnehmenden fotografischen Panoramen die scheinbar unberührte Natur als Gegenentwurf einer multimedialen, technisierten Gegenwart idealisiert, sondern entschleunigt mit Rucksack und Kamera durch abgelegene Regionen wandert und diese so unmittelbaren Erfahrungen in künstlerischen Arbeiten sehr persönlich und subjektiv zu verarbeiten sucht. Dabei erzählt er von der Brutalität und Gleichgültigkeit der Natur jenseits jeglicher romantischer Idylle, vom Gehen und



Beobachten seines Selbst, von Stille, Wortlosigkeit und Einsamkeit, von existenziellen Erfahrungen, physisch wie mental, von einfachen Größenordnungen wie Zeit und Raum, Leere und Distanz. Und davon, seinen eigenen Standpunkt zu suchen und einzunehmen.

Michael Höpfner. Durchwanderte Kreisläufe korrespondiert mit der Ausstellung *Sehnsuchtsräume. Berührte Natur und besetzte Landschaften* (noch bis 19.04.2020 im 2. Obergeschoss der Landesgalerie Niederösterreich zu sehen), in der Höpfner ebenfalls mit einer Arbeit vertreten ist.

Kurator: Günther Oberhollenzer



Michael Höpfner im Gespräch mit Günther Oberhollenzer

GO: Du arbeitest in Schwarz-Weiß und analog. Mit welcher Kamera arbeitest du? Was für ein Equipment hast du mit, wenn du unterwegs bist?

MH: Das hat sich über die Jahre immer wieder verändert, aber es ist immer analog geblieben. Nicht aus dem Grund, weil ich so *pure* sein will und ein Analogfanatiker bin, sondern weil ich teilweise drei Monate in Tibet herumgelaufen bin und keine Steckdose hatte. Das ist eine völlig pragmatische Entscheidung gewesen. Mich hat es eigentlich nie interessiert, Medien zu lernen. Schwarz-Weiß-Fotografie ist so ein simples Medium, dass ich mir darüber keine Gedanken machen muss. Ich habe mir über die Jahre genug Erfahrung angeeignet, damit ich das ganz gut ausnützen und verwenden kann, und alles andere interessiert mich überhaupt nicht. Ich habe ewig lang mit einer Hasselblad fotografiert, bei diesen Kameras arbeitet man mit einem Quadratformat, das mir aber sehr gut gefallen hat, obwohl es für die Landschaft eigentlich völlig unbrauchbar ist, aber trotzdem das Ganze in einen für mich mehr abstrakten Rahmen hineinpresst. Wichtig zu sein scheint auch, dass ich immer nur mit einem Fixobjektiv gearbeitet habe – 80 mm; dabei erscheinen die Gegenstände annähernd so wie in der menschlichen Wahrnehmung. Dann ist das Kleinformat ins Spiel gekommen, weil ich entdeckt habe, dass ich eher etwas Narratives drinnen haben und in Serien arbeiten will. Kleinformat ist aber Unschärfe und wenig Detail. 2008 wanderte ich am Changtang-Plateau und erkannte, wie wichtig die Details unter meinen Schuhsohlen sind, diese kleinen Gräser, Flechten: Zurück in Europa besorgte ich mir sofort eine 4x5-Inch-Reisekamera und schleppte sie unter nicht gerade einfachen Umständen bei der nächsten Wanderung am Changtang mit. Das Gepäck trage ich selbst. Und 30 Kilogramm oder mehr für zwei Wochen mitzutragen ist fordernd.

GO: Mir gefällt die Relativität des Einzelbildes, die du vorführst, indem du Kontaktabzüge oder Serien von Dias in Leuchtkästen präsentierst. Einerseits veranschaulicht das den Gehprozess, andererseits wird dem Einzelbild die Bedeutung genommen.

MH: Ja, in einem bestimmten Moment hat mir das Einzelbild, dieser stille Blick auf das eine Ding, auf einmal nicht mehr genügt. So, wie wenn man irgendwo steht und den Kopf langsam wendet und sich umsieht: Ich habe mich gefragt, wie ich diesen panoramatischen Blick für mich übersetzen kann. Mit dem gesamten Film, den 36 Einzelbildern, die einem zur Verfügung stehen zu arbeiten war eine Sache. Zurzeit interessieren mich aber noch mehr jene Fotografien, die auf langen Wanderungen entstanden und die deswegen auch so einzeln dastehen, weil ich für sechs Wochen gerade mal 200 Negative zur Verfügung hatte. Für neue Arbeiten habe ich Ausschnitte aus diesen Negativen genommen, mich in das Bild hineinbegeben, es aufgelöst in viele Einzelbilder. Die Bilder sind ein Denkprozess, das hat viel mit dem Gehen zu tun. Da geht es nicht darum, dass ich etwas Tolles oder Schönes finde, und deswegen muss ich es auch nicht zeigen.

GO: Deine Zeichnungen gewinnen in letzter Zeit verstärkt an Bedeutung. Hier geht es weniger um einen Standpunkt, sondern um Linien, die gegangenen Wege, die du in einer assoziativen Art wiedergibst.

MH: Ich habe während der Wanderungen immer geschrieben. Diese Texte sind sehr frei, so eine Art *stream of consciousness* – wie das halt so ist, wenn man wochenlang alleine mit sich selber ist. Durch dieses Mit-sich-selbst-Reden vergewissert man sich, dass man noch da ist und die Situation mental nicht völlig kippt. Währenddessen habe ich auch immer sehr viel gezeichnet, um mich zu zwingen zu beobachten. Mich hat ja Zeichnung als Medium immer viel mehr interessiert als die Fotografie, weil sie tatsächlich etwas komplett Unmittelbares ist. In der Fotografie ist zwischen meinem Auge und dem, was ich sehe, noch immer das „Kastl“ dazwischen, beim Zeichnen ist gar nichts mehr dazwischen. Man könnte sagen, der reflektierte Lichtstrahl fährt ins Auge ein, geht durch den Körper durch und durch den Bleistift



wieder hinaus. Das ist ein Bild, das mir nach wie vor absolut gefällt. Ich bin wieder dabei, das auszureizen. Du sprichst die Wege an, dass ich mir imaginative, verinnerlichte Landschaften – nennen wir es besser verinnerlichte Karten – vorstelle. Das *Mapping*, Kartografieren ist aber wieder so ein Thema, das mich in Wahrheit überhaupt nicht interessiert. Mir geht es mehr darum, ein Bild zu schaffen, mehr wie eine Notation, ein Seismograf zu sein, dass ich das, was ich gegangen bin, vor meinen Augen ablaufen lasse und eigentlich relativ frei assoziierend auf Papier oder auch Leinwand setze. Da fühle ich mich einem Surrealisten wie Henri Michaux näher, der in den 1950er-Jahren mit Meskalin experimentierte, um zu anderen Erfahrungszuständen zu gelangen. Er war selber ein exzessiv Reisender und hat immer wieder davon gesprochen, wie das dann zu Hause funktioniert hat, dass er die Augen geschlossen hat und unter Einfluss von Drogen noch einmal in eine andere Sphäre eingetaucht ist und diese dann frei assoziierend aufs Papier gebracht hat. Ich glaube, dass diese unmittelbare Erfahrung eines Menschen weg vom Analytischen, Wissenschaftlichen, Dokumentarischen gerade in der heutigen Zeit eine unglaubliche Stellung einnimmt.

GO: Du bist in entlegenen Regionen der Welt unterwegs und hast vor allem dort Umweltzerstörung, Elend oder soziale Probleme erlebt. Wie ist es dir damit ergangen?

MH: Das ist genau das Problem meiner Künstlergeneration. Oder vielleicht auch nicht: Jetzt muss ich kurz auf die Tagebücher von Paul Gauguin aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zurückgreifen. Er ist nach Tahiti gekommen und hat geglaubt, er hat die Insel des Ursprungs im Pazifik entdeckt. Dann war der Hafen voll mit Bordellen und versoffenen Europäern. Er verstand sofort: Das eigene Denken, unsere Idealvorstellung von Welt funktioniert in der Realität nicht so, wie sich der Künstler das wünscht. Wenn ich als Künstler herangehe und mich in meinem Hirn die ganze Zeit mit der postmodernen Dekonstruktion beschäftige, dann kann ich nichts mehr in Ruhe beobachten. Dann ist alles nur mehr eine Relativierung. Wenn ich im Himalaya einen Gletscher sehe, sehe ich sofort, der ist auch schon kleiner geworden, und das hängt zusammen mit etc., etc.

Dazu kommt, ich bin nicht nur ein Künstler, sondern auch ein Tourist. Aber gleichzeitig muss ich die Kraft haben, mich von diesem Umstand zu befreien, wenigstens für eine Woche, für drei Wochen, für sechs Wochen, und versuchen, mich in etwas anderes hineinzuwagen. Ansonsten bleibe ich die ganze Zeit bei dieser Standardanalyse hängen. Das Problem hatte ich des Öfteren. Und das hat mich extrem unglücklich gemacht, weil die Arbeiten völlig uninteressant geworden sind. Weil ich genau das gemacht habe, das hundert andere Künstler der Zeit auch machen, nämlich politische Umstände zu dekonstruieren, eine Katastrophe in einem Dorf zu dokumentieren etc. Das ist aber nicht das, was mich angetrieben hat. Natürlich ist mir die soziale, politische, historische Seite bewusst. Aber ich will einen anderen Weg gehen. Der Maler Per Kirkeby ist auf Expeditionen in Grönland und in der Arktis gewesen und spricht von diesem Wagnis zu wissen. Er hat ja selbst ein unglaubliches geologisches Wissen gehabt, aber will es transzendieren. Und das geht für ihn nur durch die Kunst. Kirkeby ist eine der wenigen künstlerischen Positionen, die nicht müde geworden sind, auch durch die 1990er-Jahre, die ganze postmoderne Kunst hindurch, ihren Standpunkt auf ihre Weise beizubehalten. Auch als Mensch ist er immer verdammt interessant für mich gewesen.



GO: Ich möchte noch auf die Ausstellung in der Landesgalerie eingehen: Was ist der zentrale Fokus? Was sind die Schwerpunkte, die du dort setzen möchtest?

MH: Einen Schwerpunkt kann ich so nicht benennen. Wichtiger scheint es mir, in dieser Ausstellung mein Denken und Handeln in alle Richtungen ausufern zu lassen. Meine Arbeit hat nichts Analytisches, sie hat etwas Ausuferndes. Das ist mir in den letzten Jahren erst bewusst geworden, dass dieses Zufußgehen, bei dem ich ja teilweise drei, vier, fünf Mal an dieselben Orte zurückgekehrt bin, ich dieselben Wege immer wieder gegangen bin und noch einmal und noch einmal, dass dieses Obsessive, Ausufernde eigentlich ein zentraler Punkt in meiner Arbeit ist. Deswegen auch mein Interesse an den Kreisläufen – Gilles Deleuze hat diesen Kreisläufen die Macht zugeschrieben, Zeit aufzulösen – das hat mich immer schon fasziniert! Dieses Beobachten meiner Selbst, meiner kreislaufhaften Suche könnte man als einen Schwerpunkt dieser Zusammenstellung von Arbeiten der letzten zehn Jahre sehen. Wobei viele Arbeiten, die man sieht, schon weiter zurückgreifen. Die Eingangsarbeit ist zum Beispiel eine 50-teilige Arbeit aus Aufzeichnungen und Fotografien einer Wanderung, die ich schon im Jahr 2006 gemacht habe und dann auch versuchte zu wiederholen, zurückzukehren – was mir nur teilweise gelungen ist. Die Arbeit habe ich schon einmal gemacht, aber ich erweitere sie jetzt und stelle sie jetzt völlig um, weil ich bestimmte Dinge noch gar nicht ausformuliert habe, weil ich bestimmte Dinge, wie ich sie gemacht habe, noch gar nicht so richtig verstanden habe, wie ich es jetzt tue – deshalb nehme ich mir das noch einmal her und überarbeite es. Ein Schwerpunkt ist dieses Verständnis meines Standpunktes, dieses Nachspüren von Natur, die von Menschen symbolisch transzendiert wird. In dieser Arbeit behandle ich einen Weg in Zentraltibet, der in ein sogenanntes verstecktes Tal, ein „Drakyul“ führt. In der tibetischen Mythologie gibt es mehrere versteckte, mystische Täler. Von diesen erzählen die Menschen, dass in Zeiten, in denen sich die Natur gegen die Menschen auflehnt und sie vernichten will, sie sich in dieses Tal, in die dortigen Höhlen, in die Gedärme der Erde für tausend Jahre zurückziehen können – und dann ist alles wieder gut. Mit dieser Symbolik wollte ich arbeiten, sie sagt so viel über das Heute, obwohl sie schon seit einigen tausend Jahren als Mythos, als Geschichte von einer Generation zur anderen weitergegeben wird. Ich bin auf diesem Weg einige Wochen unterwegs gewesen, und man versteht durch die Beobachtung der Natur ganz intuitiv und auch ohne Vorwissen, dass Natur hier den Menschen in etwas anderes überführt. Um noch einmal das Thema der Erde und der Welt, auf der wir stehen, heranzuziehen: Für die Leute dort ist die Welt ein Organismus, sie leben auf einem Körper.

Das gesamte Interview ist im Katalog zur Ausstellung *Michael Höpfner. Durchwanderte Kreisläufe* im Verlag der Regionen erschienen und ab Seite 20 nachzulesen.



MICHAEL HÖPFNER

*1972 in Krems an der Donau

lebt und arbeitet in Wien

www.michaelhoepfner.net

1995-99 Grafik und Malerei, Akademie der bildenden Künste, Wien

1998-99 Fine Art Photography, Glasgow School of Art, Glasgow

Ausstellungen (Auswahl)

2019/2020

Durchwanderte Kreisläufe, Landesgalerie Niederösterreich, Krems

Michael Höpfner, Fotohof Salzburg

Sdraiarsi; Svegliarsi; Camminare; Michael Höpfner, Galleria Michela Rizzo, Venedig

Landscape - Albdorf, Bodnar, Höpfner, Guschlbauer, Rohrauer, Titz; Fotogalerie Wien, Galeria Posibilia Bukarest

2017

Alice Cattaneo – Michael Höpfner, Galerie Hubert Winter, Wien

Visions of Nature, Kunsthau Wien (kuratiert von Verena Kaspar), Wien

2016

Dear Michael, from Edgecombe to Qumalai, Antonio Rovaldi – Michael Höpfner, (kuratiert von Davide Ferri), Galleria Michela Rizzo, Venedig

Step One Two, Ausstellung und Workshop Michael Höpfner, American University of Central Asia, Bishkek, Kyrgyzstan

WALKING IS THE CONSTANT – THE ART MEDIUM IS THE VARIABLE; Vortrag & Gespräch mit Hamish Fulton, Michael Höpfner und Lorenzo Giusti; Kunstraum Niederösterreich, Wien

2015

Canto di Strada, Hamish Fulton – Michael Höpfner, (kuratiert von Lorenzo Giusti) MAN Sardinia, Nuoro

Niederlegen, Aufrichten, Gehen, Michael Höpfner, (kuratiert von Heike Eipeldauer) Tresor – Kunstforum Bank Austria, Wien

Enacting Landscape, Philip Gaisser, Michael Höpfner, An-My Lê, Sharon Ya'ari, (kuratiert von Reinhard Braun), Kunsthau Graz – Camera Austria, Graz

What Was Documentary Is Now Something Else, (kuratiert von Reinhard Braun), Österreichisches Kulturforum, Prag

Räume und Ressourcen – Linda Bilda, Bureau d'études, Josef Dabernig, Ines Doujak, Karpo Godina, Michael Höpfner, Marjetica Potrč, Christoph Schäfer, Kateřina Šedá, (kuratiert von Hemma Schmutz), Kunstraum Lakeside, Klagenfurt

2D23D, kuratiert von Martin Guttman und Rebecca Reuter, Galerie Ostlicht, Wien

2014

Archives, Re-Assemblances, and Surveys (kuratiert von Reinhard Braun and Sandra Križić Roban) Galerie Klovičevi dvori, Zagreb

walks and traces... off the map, Regina Jose Galindo, Vera Drebusch, Michael Höpfner, Sasa Karalic, Daniel Belasco Rogers (kuratiert von Sibylle Ettengruber), Salzamt, Linz



2013

Flex-Sil Reloaded, Eine Hommage an Roman Signer; Nina Canell, Valentin Carron, Matias Faldbakken, Isabella Girtanner, Raphael Hefti, Michael Höpfner, Norma Jeane, Peter Liechti, Josef Felix Müller, Navid Nuur, Hans Ulrich Obrist, Jaakko Pallasvuori, Kilian Rütthemann, Corinne Schatz, Roman Signer und Fredrik Værsløv (kuratiert von Giovanni Carmine), Kunsthalle St. Gallen

Above / Below Ground, Mark Dion, Amy Yoes, J. Morgan Puett, Michael Höpfner, Siena Art Institute; Castello di Ama

2012

after five and a half days walking the trail peters out, Galerie Hubert Winter, Wien
Movements of quartering and of inner exasperation more than the movements of walking, Sotheby's, Wien

2011

Sense and Sensibility (kuratiert von Hemma Schmutz), Kunstverein Salzburg, Salzburg

2010

Katarina Zdjelar – Michael Höpfner (kuratiert von Luigi Fassi), ar/ge kunst, Bozen

Shorakapoch, Antonio Rovaldi – Michael Höpfner (kuratiert von Davide Ferri), Magazzino 1b

2009

On Foot, Galerie Hubert Winter, Wien

2008

unsettled conditions, Kunstraum Niederösterreich, Wien

Dragged Down Into Lowercase (curated by Clementine Deliss), Zentrum Paul Klee, Bern

Publikationen (Auswahl)

Canto di Strada, Hamish Fulton – Michael Höpfner, Nero Publishing, mit Beiträgen von Lorenzo Giusti, Francesco Carreri, Heike Eipeldauer, Rom, 2015

Michael Höpfner, mit Beiträgen von Luigi Fassi, Camera Austria, June 2015

Outpost of Progress, Spector Books Leipzig, 2012

Katarina Zdjelars – Michael Höpfner, mit Beiträgen von Luigi Fassi, ar/ge Kunst Bozen, Mousse Publishing, Mailand, 2010

Dragged down into Lowercase, Hrsg. Clementine Deliss, Zentrum Paul Klee, Bern, 2008

Unsettled Conditions, Michael Hoepfner im Gespräch mit Christian Kravagna und Christian Reder, Kunstraum Niederösterreich, Wien, 2008

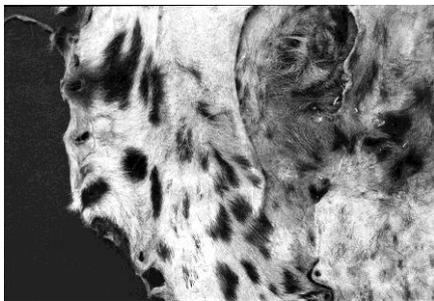


WERKE DER AUSSTELLUNG (Auswahl)



Michael Höpfner, *Niederlegen, Aufstehen, Gehen (Schneeleopard)*, 2015

Sammlung Konstantin Filippou, Wien © Michael Höpfner, courtesy Galleria Michela Rizzo, Venedig; Galerie Hubert Winter, Wien, Bildrecht Wien, 2019



Michael Höpfner, *Niederlegen, Aufstehen, Gehen (Schneeleopard)*, 2015

Sammlung Konstantin Filippou, Wien © Michael Höpfner, courtesy Galleria Michela Rizzo, Venedig; Galerie Hubert Winter, Wien, Bildrecht Wien, 2019



Michael Höpfner, *Niederlegen, Aufstehen, Gehen (Schneeleopard)*, 2015

Sammlung Konstantin Filippou, Wien © Michael Höpfner, courtesy Galleria Michela Rizzo, Venedig; Galerie Hubert Winter, Wien, Bildrecht Wien, 2019



Michael Höpfner, aus der Serie *Niederlegen, Aufstehen, Weitergehen. Sanwei nach Altun; Tag 13*, 2012/2017

Privatbesitz © Michael Höpfner, Courtesy Galleria Michela Rizzo, Venedig; Galerie Hubert Winter, Wien, Bildrecht Wien 2019



RAHMENPROGRAMM

KUNST, Kaffee & Kipferl

In der Reihe KUNST, Kaffee & Kipferl begleiten Kunstkenner/innen ganz persönlich durch die Ausstellung. Zum Ankommen werden Kaffee und Kipferl gereicht, bevor Besucher/innen sich in kleinem Rahmen mit interessanten Persönlichkeiten austauschen können.

Michael Höpfner & Direktor Christian Bauer

Der Blick des Künstlers

In der Ausstellung *Michael Höpfner. Durchwanderte Kreisläufe* (19.10.2019–03.05.2020)

So 22.03.2020, 10.30-12.00 Uhr

Veranstaltung € 5 zzgl. Eintritt

Anmeldung bis Donnerstag vor dem Termin, begrenzte Teilnehmer/innenzahl:

E office@kunstmeile.at, T +43 2732 908010

Treffpunkt Museumsfoyer

Kuratorenführung mit Günther Oberhollenzer

In der Ausstellung *Michael Höpfner. Durchwanderte Kreisläufe* (19.10.2019–03.05.2020)

Fr 31.01.2020, 16.00 Uhr

Kunst im Dialog

Eine inspirierende Reise durch die Landesgalerie Niederösterreich

Die Landesgalerie Niederösterreich zeigt auf fünf Ebenen aktuelle Thementausstellungen und Einzelausstellungen. Der kurzweilige Rundgang gibt anhand ausgewählter Arbeiten einen Einblick in die vielfältigen Themen, zeigt spannende neue Verbindungen auf und setzt Ausstellungen, Künstler/innen und Besucher/innen in Dialog. Wechselnder Ausstellungsfokus.

Jeden Samstag, Sonntag, Feiertag, 14.00 Uhr

Führung € 2 zzgl. Eintritt

Tickets an der Museumskassa erhältlich, keine Anmeldung erforderlich

Treffpunkt Meeting Point 3. OG

Familienführungen

Kunst und Kultur für die ganze Familie! Bei einem kurzweiligen Rundgang durch die aktuellen Ausstellungen erfahren die Teilnehmenden interessante Fakten, unterhaltsame Geschichten und exklusive Hintergrundinformationen zu den Ausstellungen und Museen der Kunstmeile Krems. Ein interaktiver Rundgang, bei dem das gemeinsame Erleben von Kunst und Kultur im Vordergrund steht.

Führung 50 Min.

Jeden 1. Sonntag im Monat, 14.00 Uhr

Führung € 4 zzgl. Eintritt

Für die ganze Familie ohne vorherige Anmeldung

Treffpunkt Museumsfoyer



AUSSTELLUNGSDATEN

MICHAEL HÖPFNER
DURCHWANDERTE KREISLÄUFE
19.10.2019–03.05.2020
Landesgalerie Niederösterreich

PRESSEKONTAKT

Maria Schneeweiß
+43 664 604 99 171
maria.schneeweiss@kunstmeile.at

LANDESGALERIE NIEDERÖSTERREICH

Museumsplatz 1
3500 Krems an der Donau
T +43 2732 908010
E office@kunstmeile.at
lgnoe.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Di–So und Mo, wenn Feiertag: 10.00–18.00 Uhr,
von 05.11.2019 bis 29.02.2020 10.00–17.00 Uhr
Schließstage: 24.12., 31.12., 01.01.

KATALOG

Michael Höpfner. *Durchwanderte Kreisläufe*
Erscheinungsjahr: 2019
Herausgeber: Christian Bauer & Günther
Oberhollenzer
Verlag: Verlag Bibliothek der Provinz
Sprachen: Deutsch/Englisch/Italienisch
Beiträge von Lorenzo Giusti, Michael Höpfner im
Interview mit Günther Oberhollenzer

EINTRITTSPREISE

Kinder bis 6 Jahre kostenfrei
Schüler/innen* € 3,50
Student/innen und Senior/innen € 9
Erwachsene € 10
Familienkarte € 18
Superkombi-Ticket € 18
Superkombi Familie € 36
Gruppenpreis/Person € 8 (ab 20 Personen)

Preise für Gruppenführungen

Führungspauschale 60 Minuten € 55
(zzgl. Eintritt pro Person)
Führungspauschale 90 Minuten € 70
(zzgl. Eintritt pro Person)
Gruppenteilung ab der 22. Person
pro Gruppe zwei Begleitpersonen frei

Preise für Führungen für Schulen**

Führungspauschale 60/90 Minuten € 55
(zzgl. Eintritt € 0,50 pro Schüler/in)
Gruppenteilung ab der 22. Person
Pro Gruppe zwei Begleitpersonen bzw. gesetzlich
vorgeschriebene Lehrpersonen frei

* für Schüler/innen aus Niederösterreich im
Klassenverband kostenfrei (ABENTEUER MUSEUM!)

** für Schüler/innen aus Niederösterreich im
Klassenverband kostenfrei (ABENTEUER MUSEUM!);
Preise gelten für Schüler/innen aus den restlichen
Bundesländern